

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGAA Deutschland

1923

**23-3**     **1923 - Kampf um die Republik** / Ralf Georg Reuth. - München : Piper, 2023. - 367 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-492-05932-9 : EUR 24.00  
[#8524]

Die einhundertste Wiederkehr des Jahres 1923, das als das „Katastrophenjahr“ der Weimarer Republik in die Geschichte eingegangen ist, hat rund ein Dutzend deutsche Historiker und Journalisten inspiriert, diese 365 Tage des Ruhreinmarsches, der Hyperinflation und des Hitler-Putsches insgesamt oder in Teildarstellungen in den Blick zu nehmen. Die jeweiligen Ereignisse sind bekannt und in jeder der großen Gesamtdarstellungen der ersten deutschen Demokratie bereits ausführlich analysiert und dargestellt worden. Es kann also bei einer Bewertung des vorliegenden Buches nur um die vorgenommenen Akzentsetzungen, um den eingenommenen Blickwinkel, um bisher wenig erschlossene Quellen gehen, die vielleicht eine neue Sichtweise eröffnen.

Der Verfasser Ralf Georg Reuth, promovierter Historiker und Journalist im Ruhestand, hat seit 1987 laut seinem Eintrag in der *Wikipedia* 18 Bücher geschrieben, heraus- oder mit herausgegeben, darunter als bekanntestes Werk die Tagebücher von Joseph Goebbels.<sup>1</sup> 18 Bücher in 36 Jahren bedeutet im Schnitt alle zwei Jahre ein Buch. Diese Bilanz ist auf den ersten Blick sehr beeindruckend; allerdings bekommt diese Anerkennung Risse nach der Lektüre der vorliegenden Studie.

Originell ist schon einmal die allerdings wenig logisch erscheinende Gliederung des Buches,<sup>2</sup> denn zwischen dem einleitenden und dem ausleitenden Kapitel, überschrieben mit *Der Weg in die große Krise* und *Der Weg aus der großen Krise*, befinden sich neun chronologisch nach Monaten eingeteilte Kapitel, zumeist zwei Monate umfassend, manchmal auch drei, manchmal auch überlappend; so gibt es ein Kapitel *Mai und Juni*, darauf folgt *Juni, Juli und August*, danach *August und September*. Dies mag verstehen, wer will.

---

<sup>1</sup> **Joseph Goebbels Tagebücher 1924 - 1945** / hrsg. von Ralf Georg Reuth. - Orig.-Ausg. - München [u.a.] : Piper, 1 (1992) - 5 (1992). - (Serie Piper ; ...). - Er hatte bereits 1990 ein Biographie zu ihm vorgelegt: **Goebbels** / Ralf Georg Reuth. - [1. - 11. Tsd.] - München [u.a.] : Piper, 1990. - 758, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-492-03183-8. - Übersetzungen ins Englische (1993), Polnische (1996) und Spanische (2009). - Eine spätere Auflage wurde in *IFB* besprochen: **Goebbels** : eine Biographie / Ralf Georg Reuth. - Überarb. und erw. Neuausg. - München [u.a.] : Piper, 2012. - 746, [16] S. : 22 cm. - ISBN 978-3-492-05557-4 : EUR 26.99 [#2861]. - Rez.: *IFB* 13-2 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz329567292rez-1.pdf>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1254709266/04>

Der Verfasser definiert als Ziel seiner Studie: „[...] die außen- und innenpolitischen, aber auch die finanz- und wirtschaftspolitischen Aspekte sollen gleichermaßen berücksichtigt werden“ (S. 13). Außerdem werde die Bedrohung des demokratischen Systems der Weimarer Republik durch die KPD, die in den meisten vorhandenen Darstellungen „marginalisiert“ werde (ebenefalls S. 13), ausführlich behandelt. Dem Autor ist zuzustimmen, daß die KPD die erste deutsche Demokratie ebenso beseitigen wollte, wie es die NSDAP letztendlich umgesetzt hat. Besonders seit den Reichstagswahlen im Juli 1932 lähmten NSDAP und KPD mit ihrer zusammen absoluten Mehrheit der Sitze den Parlamentarismus. Die Sozialfaschismus-Strategie der KPD, die in der SPD den Hauptgegner sah, trug sicherlich dazu bei, das demokratische System zu unterhöheln. Dennoch schießt der Autor weit über das Ziel hinaus, wenn er den Nationalsozialismus lediglich als Reaktion auf den Bolschewismus interpretiert: „Überhaupt stellt sich in diesem Kontext die Frage, inwieweit Hitlers wahnwitzige Weltanschauung überhaupt ohne Bolschewismus und Marxismus gedacht werden kann“ (S. 12). In der dazugehörenden Fußnote geht Reuth noch einen Schritt weiter: „Der Kausalzusammenhang von Nationalsozialismus und Bolschewismus wird in der gängigen deutschen Zeitgeschichtsschreibung aus ideologischen Gründen bestritten“ (S. 335, Einleitung, Anm. 6). Verwiesen wird dort auf eine einzige eigene Publikation des Autors.

Dieser Vorwurf der ideologischen Geschichtsschreibung muß aber auf Reuth selbst zurückfallen, wenn er auch die Entstehung des Antisemitismus dem revolutionären Rußland in die Schuhe schiebt, basierend auf der Tatsache, daß im ersten Politbüro der KPdSU unter sieben Mitgliedern vier Juden gewesen seien: „Die Gleichsetzung von Kommunismus und Judentum war eine der ‚desaströsesten Konsequenzen‘ der russischen Revolution. Denn hierin lag die Hauptursache für den sich ausbreitenden Antisemitismus, besonders in den von Not und Elend heimgesuchten Ländern der Kriegsverlierer“ (S. 19 - 20). Wer die Geschichte des Antisemitismus mit dem Jahr 1917 beginnen läßt, argumentiert nicht historisch, sondern ideologisch, wobei die langjährige Beschäftigung des Verfassers beim Springerkonzern und in der Chefredaktion der **BILD**-Zeitung, was im Klappentext wohlweislich verschwiegen wird, ihre Spuren hinterlassen zu haben scheint. Dazu paßt auch, dem Versailler Vertrag einen Alleinstellungscharakter in der Geschichte der Menschheit zuzuweisen: „[...] die Gebietsabtretungen und Reparationen mit all ihren Folgen für die deutsche Wirtschaft suchten ihresgleichen“ (S. 23). Dabei hätte die Suche schon beim Vertrag von Brest-Litowsk, den Deutschland dem besiegten Rußland 1918 aufbürdete,<sup>3</sup> und

---

<sup>3</sup> Vgl. **Der Friede von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 mit Russland und der sog. Brotfrieden vom 19. Februar 1918 mit der Ukraine** : die vergessenen Frieden: 100 Jahre später in den Blickpunkt gerückt / hrsg. von Gilbert H. Gornig ; Alfred Eisfeld. - Berlin : Duncker & Humblot, 2020. - 253 S. ; 24 cm. - (Abhandlungen des Göttinger Arbeitskreises ; 14). - ISBN 978-3-428-18067-7 : EUR 69.90 [#7155].- Rez.: **IFB 21-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10691>

bei den Verträgen von St. Germain und Trianon, welche die Donaumonarchie zerstückelten und verstümmelten, zum Erfolg führen können.

Neben einer ausführlichen Darstellung der Aktivitäten der KPD in Sachsen und Thüringen schildert der Autor auch die separatistischen Strömungen im Rheinland, nicht zuletzt die diesbezüglichen Aktivitäten Konrad Adenauers, die allerdings weniger *für* Frankreich als *gegen* Preußen gerichtet waren. Positiv hervorzuheben ist, daß Reuth die unmenschlichen Übergriffe während der Besetzung des Ruhrgebietes auf beiden Seiten erwähnt, etwa den von deutschen Terroristen verübten Bombenanschlag auf einen Zug bei Duisburg am 30. Juni 1923, bei dem 20 belgische Soldaten ums Leben kamen und einige Dutzend schwer verletzt wurden (S. 139).

Schon im *Vorwort* wird deutlich, daß Reuth das Hohe Lied auf Gustav Stresemann singt: „Sein politisches Geschick und sein Durchhaltewille ermöglichten es, nach all den Rückschlägen mithilfe Großbritanniens und der Vereinigten Staaten einen Weg zu finden hin zu einer akzeptablen Regelung der Reparations- und Ruhrfrage. Vor allem aber gelang es ihm, die Inflation durch die Einführung einer neuen Währung zu beenden, der Staatsverschuldung Einhalt zu gebieten und die deutsche Wirtschaft wieder auf Kurs zu bringen“ (S. 11). Dabei war es zu Anfang des Jahres 1923 nationaler Konsens (mit Ausnahme der KPD), dem Ruhreinfall mit dem passiven Widerstand zu begegnen, wie es im Sommer 1923 nationaler Konsens war (mit Ausnahme der DNVP und der Völkischen), den passiven Widerstand abubrechen. Zur Stabilisierung der Währung hat Stresemann konzeptionell nichts beigetragen; das Verdienst, die Währungsreform technisch erfolgreich umgesetzt zu haben, gebührt Reichsfinanzminister Hans Luther.

Diese Überhöhung Gustav Stresemanns geht einher mit einer merkwürdigen Ausblendung des mächtigsten Mannes der Weimarer Republik, des Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Dies ist nur möglich, weil der Verfasser sich offensichtlich die Lektüre der maßgeblichen Ebert-Biographie von Walter Mühlhausen erspart hat.<sup>4</sup> Das gilt auch für die Edition der Reden des Reichspräsidenten, in der Mühlhausen gezeigt hat, daß es sich bei der am 13. Februar 1923 in Darmstadt gehaltenen, vermeintlich rassistische Passagen enthaltenden Rede lediglich um einen Entwurf gehandelt hat, während die gesprochene Rede diese Sätze nicht enthielt.<sup>5</sup> Das alles hat Ralf Georg Reuth nicht zur Kenntnis genommen, sondern zitiert diese nie ausgesprochene Herabsetzung der französischen Kolonialsoldaten (S. 84). Bei den Fußnoten fällt überdies auf, daß er aus den zahlreichen verfügbaren Stresemann-Biographien lediglich einmal auf diejenige von Karl Heinrich

---

<sup>4</sup> **Friedrich Ebert** : 1871 - 1925 ; Reichspräsident der Weimarer Republik / Walter Mühlhausen. - Bonn : Dietz, 2006. - 1064 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 3-8012-4164-5.

<sup>5</sup> **Friedrich Ebert - Reden als Reichspräsident (1919-1925)** / hrsg. und bearb. von Walter Mühlhausen.-Bonn : Dietz, 2017. - 422 S. : Ill. - (Edition Friedrich Ebert Reden / Ebert, Friedrich ; 1). - (Schriftenreihe der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte). - ISBN 978-3-8012-4234-3. - S. 286 - 293.

Pohl<sup>6</sup> und zehnmal auf diejenige von John P. Birkelund<sup>7</sup> verweist. Dies mag ein Grund dafür sein, daß Stresemanns Lebenslauf reichlich „bereinigt“ erscheint (S. 174); so wird nicht erwähnt, daß seine Partei, die DVP, in der Nationalversammlung die Weimarer Reichsverfassung abgelehnt hatte.

Die doch recht rudimentäre Auswertung der vorhandenen Forschungsliteratur schlägt sich auch in den zahlreichen Fehlern des Buches nieder. Einige wenige sollen genannt werden: Reuth schreibt, der Reichstag habe der Regierung Cuno am 13. Januar 1923 das Vertrauen mit 311 gegen elf Stimmen der Kommunisten und 16 Enthaltungen der USPD ausgesprochen (S. 60). Dabei waren es laut Reichstagsprotokoll insgesamt 313 abgegebene Stimmen, von denen 284 mit ja gestimmt hatten. Im zitierten Antrag ist überdies ein Übertragungsfehler enthalten; irritierenderweise schreibt Reuth vom „Reichsland Preußen“ (S. 61) – eine Wortkombination, bei der man automatisch an Elsaß-Lothringen denkt; der Verfasser zitiert ein patriotisches Gedicht „eines Artur Zickler“ (S. 96), bei dem er offensichtlich nicht weiß, um wen es sich handelt. Dabei war Artur Zickler der Verfasser des berüchtigten Gedichtes **Das Leichenschauhaus**, in dem am 13. Januar 1919 beklagt wurde, daß Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht nicht unter den Toten des Spartakusaufstandes zu finden seien. Im Mai 1933 trat Zickler der NSDAP bei; die alliierten Besatzungstruppen zogen im Juni 1930 nicht „erst“ aus dem Rheinland ab (S. 332), sondern *schon*, denn die Räumung wäre laut Versailler Vertrag erst 1935 fällig gewesen.

Insgesamt bietet die auf schmaler Literatur- und lediglich bereits publizierter Quellenbasis verfaßte Darstellung von Ralf Georg Reuth wenig Neues, sieht man einmal von seinen letztlich nicht haltbaren Thesen zur Verantwortung des Bolschewismus für die Entstehung des Nationalsozialismus ab. Gustav Stresemann war ohne Zweifel eine der politischen Zentralfiguren der Weimarer Republik, die jedoch der historiographischen Heiligsprechung nicht bedarf.

Bernd Braun

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12126>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12126>

---

<sup>6</sup> **Gustav Stresemann** : Biografie eines Grenzgängers / Karl Heinrich Pohl. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2015. - 352 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (V&R Academic). - ISBN 978-3-525-30082-4 : EUR 60.00.

<sup>7</sup> **Gustav Stresemann** : Patriot und Staatsmann ; eine Biografie / John P. Birkelund. [Aus dem amerikanischen Englisch von Martin Ruf]. - Originalausg. - Hamburg ; Wien : Europa-Verlag, 2003. - 528 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-203-75511-4.